

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 08.08.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Hallo, liebe Freunde. Danke, dass Sie heute hier sind. Danke, dass Sie eingeschaltet haben. Wir mögen Sie sehr. Ich habe ein Zitat von Christine Caine gelesen, das ich gerne mit Ihnen teilen möchte, und zwar: "Nur weil deine Vergangenheit nicht so gelaufen ist, wie du es dir vorgestellt hast, heißt es nicht, dass deine Zukunft nicht besser sein kann, als du dir vorstellen kannst." Schütteln Sie Ihrem Nachbarn die Hand – oder klatschen Sie ihn ab – und begrüßen Sie ihn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

BS: Lassen Sie uns beten: Herr, wir lieben dich und wir sind dankbar, dass du uns auch dann noch liebst, wenn wir uns schlecht fühlen und zweifeln; wenn wir all das Gute vergessen, das du für uns getan hast; wenn wir sündigen; wenn wir dort gelandet sind, wo wir nicht sein wollen – du liebst uns immer noch. Du liebst uns immer. Dein Herz ist voller Nachsicht, Gnade und Gunst für uns, weil dein Sohn für uns gestorben ist und weil wir immer deine geliebten Söhne und Töchter sind. Du liebst uns. Herr, wir nehmen deine Liebe an und wir danken dir. Wir beten im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen.

Bibellesung – Matthäus 5, 3 bis 11 – (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 5, die Verse 3 bis 11:

Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden. Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen. Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden. Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben; denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt.

Liebe Freunde, das Beste kommt noch. Amen.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Liebe Freunde, halten sie jetzt ihre Hände so vor sich, als Zeichen, dass sie empfangen. Wir sprechen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht was ich habe.

Ich bin nicht was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen!

Predigt „Das Beste liegt noch vor Dir: Segen!“ (Bobby Schuller):

Heute starten wir eine Predigtreihe mit dem Titel "Das Beste liegt noch vor Dir". Ein Großteil davon wird in den Predigten von Jesus Christus verankert sein. Zu Anfang will ich Ihnen sagen: Es stimmt wirklich, dass das Beste noch vor Ihnen liegt. Einige von Ihnen sagen jetzt: "Bobby, Sie wissen nicht, wie alt ich bin, wie krank ich bin. Sie wissen nicht, wie gut meine Vergangenheit war. Nie im Leben wird meine Zukunft so gut sein wie das, was ich früher hatte!"

© Hour of Power Deutschland e.V. 2021 1

Ist es nicht wahr, dass es besser ist, es im Moment schwer zu haben, aber mit etwas Gutem rechnen zu können, als es im Moment gut zu haben, aber mit etwas Schlechtem zu rechnen?

Ich denke, im Kern ist das der Unterschied zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Und das ist eine der Zusagen, die uns in der Bibel immer wieder gemacht werden: Wenn wir das Leben mit Jesus Christus angehen, liegt das Beste immer, immer noch vor uns.

Damit meine ich nicht nur den Himmel. Der ist zwar darin mit eingeschlossen, aber ich meine auch, dass Gott gerne Wunder im Leben von Menschen tut. Gott ist ein Gott, der oft kurz vor zwölf eingreift. Aus irgendeinem Grund nervt er uns gerne mit seinem Timing. Ich weiß nicht, ob das sein Sinn für Humor ist, aber ich habe immer und immer wieder das erlebt, was Tolkien eine "Eukatastrophe" nannte: eine gute Katastrophe, die in letzter Minute kommt. Das passiert häufig in unserem Leben, und ich habe heute den starken Eindruck, dass der Heilige Geist Ihnen das sagen will: Ganz gleich, wie gut Ihre Vergangenheit war, ganz gleich, wie schlecht Ihre Gegenwart ist – das Beste kommt noch! Es kommt nicht, indem Sie sich mehr anstrengen. Es kommt nicht, weil Sie so schlau sind oder aufgrund Ihrer eigenen Mühen. Es kommt durch Gnade: als ein Geschenk Gottes. Nehmen Sie es heute an. Stützen Sie sich auf diese Zusagen und glauben Sie, dass sie wahr sind. Amen?

Das können Sie deshalb glauben, weil die gute Nachricht von Jesus von Gnade geprägt ist. Das Wort "Gnade" bedeutet übrigens Gunst. Die gute Nachricht von Jesus zeichnet sich durch Gnade aus. Letzte Woche hat John Ortberg hier gepredigt. Er war großartig, oder? Ich fand ihn klasse. Seine Predigt deckte sich so stark mit der Predigt, die ich für heute geplant hatte, dass ich einige Änderungen vorgenommen habe. Denn er hat genau das gesagt, was ich zu diesem Thema sagen wollte. Er fragte in seiner Predigt: "Was ist die gute Nachricht, die Jesus verkündete? Was ist das Evangelium?" Dann forderte er die Anwesenden auf, sich dem Sitznachbarn zuzuwenden und zu fragen: "Was ist das Evangelium? Was bedeutet es? Und die meisten murmelten etwas vor sich hin: "Ich weiß nicht ... Jesus und ... Gott ... und ... die Bibel ... irgendwas." John Ortberg sagte: Menschen, die sich viel in der Kirche aufhalten, können das Evangelium leicht nur auf das Kreuz und die Auferstehung minimieren. Das gehört natürlich dazu. Aber letztlich kommt es darauf an, was das Kreuz und die Auferstehung ermöglichen, nämlich das Reich Gottes. Die Botschaft, das Evangelium, das Jesus verkündete, war das Reich Gottes. Jesus hat ganz anschaulich beschrieben, wie sich das Reich Gottes im Reich der Erde ausbreitet.

Wir alle haben quasi unsere persönlichen Mini-Reiche, sagte Ortberg, richtig? Wenn ein Kleinkind ungefähr zwei wird, was ist dann sein Lieblingswort? "Nein!" Und was ist sein Zweitlieblingswort? "Meins!" Richtig? Das ist der menschliche Geist, der Wille, der die Herrschaft über einen kleinen Haufen Materie ergreift, über einen kleinen Körper. Der Wille entscheidet, was der Körper tun wird, wer er sein wird, wo seine Grenzen liegen, wo er hinget. Er schafft eine Reichweite des wirksamen Willens. Vielleicht hat er einige Spielsachen oder einen Saft. Das ist sein Reich.

Wenn dann zwei von solchen Kindern – ein Zweijähriger und ein Vierjähriger, oder sagen wir mal ein Fünfjähriger und ein Siebenjähriger – hinten im Auto sitzen, streiten sie sich darüber, wo genau die Grenze zwischen ihren Sitzplätzen liegt. "Das ist mein Reich!" – "Nein! Das ist mein Reich!" Ein Krieg bricht aus, bis Papa sich von vorne umdreht und im Grunde sagt: "Nein, ihr liegt beide falsch. Das ganze Auto ist mein Reich!" Richtig?

Das ist es, was im Leben passiert: Wir haben diese kleinen Königreiche, die in größere Reiche eingebettet sind – zum Beispiel in Papas Reich. Verstehen Sie? Und Papa hat eine Arbeitsstelle, wo andere über ihn herrschen. Über dem Arbeitgeber steht wiederum die Regierung. Es gibt kleine Reiche, die in mittelgroße Reiche eingeschlossen sind, die wiederum zu großen Reichen gehören, und das schafft ein sich überschneidendes Netzwerk an Autoritäten, Reiche, Willen, Überzeugungen, die miteinander im Konflikt liegen, die miteinander verhandeln, die das beschließen und formen, was auf dem Planeten Erde geschieht. Die Bibel nennt das einfach das "Erdenreich". Wie läuft's so im Erdenreich? Es könnte besser sein. Ehrlich gesagt könnte es ein bisschen besser laufen, oder?

Nun, das ist die Botschaft, die Jesus verkündete: dass dieses Erdenreich nun unter eine noch größere, enormere Autorität kommt, nämlich die des Himmelsreiches, wo zerbrochene Herzen geheilt werden, wo die Notleidenden umsorgt werden, wo die Dinge ins Lot gerückt werden. Das war die Botschaft vom Reich Gottes, das Jesus verkündete. Das Evangelium ist eine gute Nachricht.

Sie sagt, dass etwas Neues durch die Körper der Gläubigen geschieht, die ihre kleinen Reiche dem großen Himmelreich unterstellen. Wir kommen nicht nur in den Himmel, wenn wir sterben. Darüber sprechen wir zwar viel, und das ist auch wichtig, aber der Himmel kommt hier in uns. Wir können jetzt im Himmelreich leben, im Reich Gottes, in der Welt des Vaters, wo alles möglich ist – und wo letztlich immer alles gut wird. Das ist Glaube: darauf zu vertrauen, dass Gottes Zusagen wahr sind. Unser Bestes kommt noch. Das ist das Gute daran, zum Himmelreich dazuzugehören.

Etwas gilt für all diese Reiche. Jedes Reich wird nach einer bestimmten Philosophie verwaltet. Jeder hat eine Weltanschauung. Eine Weltanschauung ist die Brille, durch die wir die Welt sehen. Jeder hat so eine Brille auf. Und zwar setzt sie sich aus Religion, Kultur, dem persönlichen Hintergrund, dem Familienleben, den sozioökonomischen Gesichtspunkten, der Bildung und vielem anderen zusammen. All das kommt zusammen, um eine Brille zu formen, durch die wir Tragödien, Erfolgserlebnisse und Ziele sehen – den Lebenssinn; das Leben selbst. Diese Brille ist unsere Philosophie. Baseballspieler, deren Lebenssicht durch und durch amerikanisch ist, haben ebenso eine Philosophie, wie der französische Philosoph Descartes eine hatte. Wir alle haben eine Brille auf. Und jede Philosophie versucht vier grundlegende Fragen zu beantworten. Richard Mouw, meinem Philosophieprofessor, zufolge, – er war ein einflussreicher Mann –, will jede Philosophie, egal welche, im Grunde vier Fragen beantworten. Okay? Diese Fragen wollen wir heute lernen.

Die erste Frage lautet: "Wer bin ich?" Das ist Frage Nummer eins. Es ist die wichtigste. Frage Nummer zwei lautet: "Wo bin ich?" Frage Nummer drei: "Was ist das Problem?" Und Frage Nummer vier ist: "Was ist die Lösung?" Sagen wir es zusammen. Sind Sie bereit? Frage Nummer eins – den Bildschirm brauchen wir dafür nicht. Strengen wir lieber unser Gedächtnis an. Oh, Moment noch, wir können es doch noch kurz auf dem Bildschirm zeigen. Leute machen Fotos davon. Sie können ein Foto machen, das ist in Ordnung.

Okay, los geht's! Schummeln Sie aber nicht, okay? Bereit? Nummer eins: "Wer bin ich?" Nummer zwei: "Wo bin ich?" Nummer drei: "Was ist das Problem?" Wie die Fernsehfigur Fonzie: "Was ist das Problem?" Nummer vier: "Was ist die Lösung?" Okay, super. Wow, Sie haben das ja schnell drauf!

Also, jeder versucht diese Fragen zu beantworten. In den Tagen von Jesus gab es zwei Hauptgruppierungen, die diese Fragen für alle beantworteten: die Römer und die Pharisäer. Wie beantworteten die Römer die erste Frage? "Wer bin ich?" – "Nun, ich bin, was ich tue. Ich bin mein Ruhm. Ich bin meine Leistung. Ich bin mein Reichtum und meine Macht." Rom war ein Reich, das sehr auf Ruhm und Leistung bedacht war. Es ging um Macht. Die Philosophie lautete: Macht geht vor Recht. Der Hauptgegensatz besteht zwischen den Starken und den Schwachen. "Ich lebe in einer chaotischen Welt, die mit Autorität und Macht beherrscht werden muss, damit ich Ruhm erlangen kann." "Was ist das Problem?" "Das Problem ist, dass ich nicht genug Macht und Geld und dergleichen habe." "Was ist die Lösung?" "Ich brauche mehr Macht. Ich muss Ruhm erlangen. Ich muss irgendetwas Spektakuläres, Eindrucksvolles tun, damit man sich nach meinem Tod an mich erinnert."

Stellen Sie sich vor, Sie leben in der Welt der Römer. Ist das eine gute Nachricht für Kinder, Senioren oder die Armen? Ist das eine gute Nachricht? Stellen Sie sich vor, Sie werden mit einer Behinderung in eine solche Welt hineingeboren – sagen wir mal, mit Downsyndrom –, haben Sie dann einen Platz in der Welt? Stellen Sie sich vor, Sie werden als Sklave geboren. Haben Sie in der Welt dann was zu sagen? Nein, das haben Sie nicht.

Dann gibt es die andere Gruppierung, die religiöse, die Pharisäer. Wie beantworten sie die vier Fragen? "Wer bin ich?" – "Ich bin ein Auserwählter. Und die anderen sind es eindeutig nicht. Ich, der Pharisäer, bin auserwählt. Die anderen nicht." [Bobby hustet.] Entschuldigen Sie. "Wo bin ich?" – "Ich bin in Gottes Schöpfung, die seinem Zorn ausgesetzt ist. Sie steht unter Gottes Gericht. Gott ist wütend." – "Was ist das Problem?" – "Wir sind nicht rein genug. Wir gehorchen nicht. Es gibt klare Regeln, was wir essen dürfen und was wir anziehen dürfen und was wir am Samstag nicht machen dürfen." – "Und was ist die Lösung?" – "Die Lösung ist Trennung. Eine Wand zwischen uns, den Reinen, und den Beschmutzten. Die sind außen vor, weil – stellt euch vor! – die Speck essen!" Rein ist nur, wer keinen Speck ist – und wer Wolle nicht mit Polyester vermischt. Das ist noch so eine Regel. Das war wirklich eine der Vorschriften. Nur solche Menschen gehören dazu. Verstanden?

Das heißt, wer in die damalige Welt hineingeboren wurde, hatte diese beiden Hauptweltanschauungen, zwischen denen er wählen konnte. Wenn man in diese Welt hineingeboren wird und der Vater jüdisch, aber ein Speck essender Steuereintreiber ist, dann hat man Schwierigkeiten! Keine Chance. Dann ist man von vorneherein abgeschrieben! In der römischen Welt wird man es nicht weit bringen, und in der jüdischen Welt auch nicht. Dann durfte man noch nicht mal zur Synagoge gehen.

Das ist die Welt, in die Jesus hineinkommt. Als er seine berühmteste Predigt hält – die Bergpredigt –, da hat er vor sich Tausende von Habenichtse, Möchtegerne, kranke Menschen, Außenseiter, Samariter. Sie versammeln sich um ihn, weil sie etwas von ihm wollen. Was wollen sie? Sie wollen Mitspracherecht. Sie wollen Heilung. Sie wollen einen Platz finden. Viele von ihnen sehen ihn im Grunde als einen Magier, der alles für sie gutmachen kann. In gewisser Weise ist er das auch. Nach seiner Predigt heilt er diese Menschen tatsächlich, aber bevor er sie heilt und Wunder vollbringt, möchte er erst, dass sie das Warum verstehen. Deshalb verkündet er diesen notleidenden Menschen die Seligpreisungen.

Falls Sie schon länger zur Kirche gehen, kennen Sie die Seligpreisungen: Selig sind die Armen, selig sind die Trauernden ... Oft werden die Seligpreisungen fast als so etwas wie die neuen Zehn Gebote von Jesus gelehrt, die "Acht Gebote". "Wenn du diese acht Dinge erfüllst, wächst du geistlich." Die Predigten, die ich über die Seligpreisungen gehört habe, waren zwar alle gut – es waren überzeugende Predigten, die hilfreich waren –, aber ich muss Ihnen sagen: Das ist nicht das, was Jesus mit den Seligpreisungen sagt. Er schaut sich diese Menschen an und er sagt ihnen: "Ihr seid selig. Ihr seid gesegnet. Ihr könnt euch glücklich schätzen." Er sagt nicht: "Tut diese Dinge", sondern er sagt: "Man hat euch weisgemacht, dass nur die religiöse Elite, die Reichen und die Mächtigen ein gutes Leben haben und dass ihr Pech gehabt habt. Ich bin hier, um euch zu sagen – das verkündige ich euch: Das Reich Gottes steht euch heute zur Verfügung." Wow. Er sagt nicht: "Tut dieses und jenes." Nein, er sagt: "Das Reich Gottes ist jetzt unter euch. Es bricht hervor. Ihr werdet gleich Wunder erleben. Gleich kommt hier ordentlich Leben in die Bude. Es wird drastische Änderungen geben. Es wird der Hammer." Richtig?

Das ist die unglaubliche Voraussage, die Jesus gemacht hat: dass das Beste noch bevorsteht, dass die Ersten die Letzten sein werden und die Letzten die Ersten, und dass Gott Prostituierte, Steuereintreiber, Mörder, Außenseiter und selbst Speck-Esser als die Seinen auserwählt hat. Er hat alle auserwählt, die auf seinen Ruf eingehen und sagen: "Ja, Herr." Durch die Seligpreisungen gibt Gott nicht acht neue Gebote, die es zu halten gilt. Vielmehr verkündet er einfach die gute Nachricht. Er verkündet große Hoffnung und Freude.

Das wird einem nicht unbedingt auf Anhieb klar, wenn man Matthäus Kapitel 5 liest. Wissen Sie, was das größte Problem mit unseren heutigen Bibeln ist? Dass sie von Christen übersetzt worden sind. Das meine ich ernst. Wenn Christen einen alten griechischen Text angehen, dann bringen sie entweder unbewusst oder bewusst ihre Theologie mit. Sprich: Wir lesen die Bibelübersetzungen durch die Brillen der Übersetzer. Zum Beispiel das Wort für Gerechtigkeit, "dikaiosune". Im Englischen gibt es zwei Wörter für Gerechtigkeit. Nach Gerechtigkeit im Sinne von gesellschaftlicher Gerechtigkeit zu hungern ist etwas ganz anderes, als nach Gerechtigkeit im geistlichen Sinne zu hungern. Als englischer Übersetzer muss man sich für das eine oder andere Wort entscheiden.

Also: Bibelexperten glauben, dass Jesus uns hier keine Lebensvorschriften gibt, sondern einfach die gute Nachricht verkündet. Meine Lieblingsübersetzung von diesem Abschnitt stammt von meinem Freund, den viele von Ihnen kennen, Bill Gaultier. Hier ist seine Übersetzung: "Gesegnet seid ihr, wenn ihr geistlich arm seid, weil ihr dann im Reich der Himmel leben könnt. Gesegnet seid ihr, wenn ihr einen Verlust betrauert, weil ihr dann Gottes Trost erleben könnt. Gesegnet seid ihr, wenn ihr schüchtern seid, weil ihr dann das Beste erben könnt, was die Erde zu bieten hat. Gesegnet seid ihr, wenn ihr Unrecht erleidet, weil ihr dann mit Gottes Leben erfüllt werden könnt. Gesegnet seid ihr, wenn ihr ein weiches Herz für die Verletzten und Bedürftigen habt, denn dann kennt ihr Gottes weiches Herz für euch. Gesegnet seid ihr, wenn ihr scheinbar unerreichbare Ideale verfolgt, denn ihr könnt Gott finden. Gesegnet seid ihr, wenn ihr immer wieder mitten in Konflikte geratet, denn als Gottes Kinder könnt ihr Frieden haben. Gesegnet seid ihr, wenn euch schwer zugesetzt wird, denn ihr könnt im Reich der Himmel leben, wo es guten Grund für Freuden sprünge gibt." Das ist eine gute Übersetzung, oder?

Hoffnung: Du bist gesegnet!

Wenn der Text so wiedergegeben wird, merkt man sofort, dass das eine Proklamation der Hoffnung ist. Es ist eine Proklamation der guten Nachricht für Menschen, die leiden.

Vielleicht sagen Sie: "Bobby, Sie verstehen nicht, was ich durchmache. Bobby, Sie wissen nicht, womit ich diese Woche zu schaffen hatte." Einsamkeit, Depression, Angstzustände, Sucht, Armut. Vielleicht haben einige von Ihnen alles verloren. Ihre Familie ist zerbrochen. Einige von Ihnen stecken immer noch in der gleichen Falle, in der Sie schon ganz lange festhängen. "Selig seid ihr. Gesegnet seid ihr. Ihr könnt euch glücklich schätzen. Das Reich Gottes ist hier. Das Reich Gottes ist hier und steht euch zur Verfügung."

Das griechische Wort für "selig" oder "gesegnet" ist "makarios" und bedeutet eigentlich "glücklich". Der Übersetzer der "The Message"-Bibel, Eugene Peterson, wollte es mit "glücklich" übersetzen, um diesen Gedanken zu vermitteln, aber sein christlicher Verlag ließ ihn nicht – habe ich zumindest gehört. Das ist ein Gerücht. Ich weiß nicht, ob es stimmt.

Das Beste steht Ihnen also noch bevor. Das Beste steht noch bevor. Das Beste kommt noch. Glauben Sie es. Bitten Sie Gott, Ihnen Glauben zu schenken. Das Beste liegt noch vor Ihnen!

Als Jesus in die Welt kommt und diese große Predigt hält, da hat er seine eigene Brille auf. Er beantwortet die vier Fragen auf seine eigene Art. Erinnern Sie sich, wie die erste Frage lautet? "Wer bin ich?" Wenn Sie schon mehrere Jahre hier in den Gottesdienst kommen, müssten Sie eigentlich wissen, wer Sie sind. Wir sprechen jeden Sonntag darüber. Es ist das Wichtigste, was wir vermitteln. Fangen wir damit an, was Sie nicht sind. Sie sind nicht, was Sie tun. Sie sind nicht, was Sie haben. Sie sind nicht, was andere über sie sagen. Sie sind nicht, was Ihnen genommen worden ist. Sie sind nicht Ihre Gerechtigkeit und Ihre Heiligkeit. Sie sind nicht Ihre Sünden. Sie sind nicht Ihre Ängste. Sie sind nicht Ihre Fehler. Sie sind nicht das, was Sie bedauern. Sie sind geliebte Söhne und Töchter Gottes. Oh er liebt Sie so sehr!

"Wer bin ich?" Nun, ich bin, in den Worten von Dallas Willard: "ein unaufhörliches geistliches Wesen mit einer ewigen Bestimmung in Gottes großem Universum". Das ist die Antwort. Das ist die Wahrheit. Das Leben, das wir hier erleben, ist so kurz. Wir werden in Ewigkeit leben und wir haben eine Bestimmung in dieser Ewigkeit. Glauben Sie es. Lassen Sie die ewige Welt in diese Welt hineinbrechen.

Okay, wer bin ich? Ich bin geliebt. Ich bin ein ewiges Wesen. "Wo bin ich?" Ich bin im Reich Gottes. Ich bin in der Welt des Vaters. Das ist seine Welt. Es ist eine Welt, die von Geist und Leben pulsiert, in der es von Wachstum und Leben wimmelt. Schauen Sie sich mal um. Schauen Sie sich die Pflanzen und die Tiere an, die Liebe und das Leid und das Lachen. Dies ist eine Welt voller Leben, das von Gott kam. Es ist eine geistliche Realität innerhalb der materiellen Erfahrung. Und das ist so wichtig. Das war die Botschaft von Jesus. Ein Großteil seiner Botschaft besteht darin, den Menschen, die über ihr eigenes Leid nicht hinaussehen können, das Himmelreich zu verkünden – zu sagen: "Freund, das Beste liegt noch vor Ihnen, und es kommt aus der geistlichen Welt."

Wenn ich vom Reich Gottes spreche, führe ich gerne das Beispiel von Platons Höhle auf. Falls Sie ein Studium gemacht haben und eine Vorlesung über klassische Philosophie belegt haben, dann haben Sie vermutlich schon mal von Platons Höhlengleichnis gehört. Platons Höhlengleichnis kann uns helfen, die geistliche Welt zu verstehen. In dem Gleichnis beschreibt Platon eine unterirdische, höhlenartige Behausung. Okay? Stellen Sie sich vor, wie die Menschen darin mit dem Rücken zur Wand auf dem Boden sitzen, und sie sind am Boden angekettet. Sie sind da alle zusammen. Es sind alle Freunde und sie sitzen da einfach angekettet. "He, Sally, wie war dein Tag?" – "Meiner war in Ordnung. Kannst du mir mal bitte ein Glas Wasser reichen?"

Sie sitzen da und sind im Grunde einer Projektionswand zugewandt. Platon sah schon vor 2.500 Jahren voraus, dass es so etwas wie Fernsehen geben würde. Die Projektion kommt vom Ausgang hinter den Leuten, den sie nicht sehen können. Sie sehen nur Schatten, die an der Wand vor ihnen flackern. Sie wissen nicht, dass hinter ihnen Töpferwaren stehen, und dass da ein Feuer ist, das die Schatten auf die Wand wirft. Sie halten die Schatten an der Wand für die eigentliche Wirklichkeit. "Selbstverständlich ist es die Wirklichkeit! Es ist doch direkt vor unserer Nase! Man kann es sehen. Wir können es alle zusammen sehen. Wie kann man da behaupten, es sei nicht die Wirklichkeit?" Sie haben keine Ahnung, dass hinter ihnen die Töpfe und das Feuer sind.

Nun lösen sich eines Tages die Ketten einer Frau und sie steht auf. Erst schaut sie weiter auf die flackernden Schatten, doch dann dreht sie sich um und sieht die Töpfe und das Feuer.

Sie schaut zurück auf die Projektionswand, dann wieder zu den Töpfen, und sie sagt sich: "Moment mal!" In dem Moment wird ihr klar, dass alles, was sie an der Wand gesehen hat, nur ein Abbild und nicht die eigentliche Wirklichkeit ist. Dann schaut sie weiter hinter sich und sieht ein kleines Licht in der Ferne. Sie geht auf das Licht zu und es wird größer und größer und größer, und mit einem Mal tritt sie aus der Höhle hinaus und steht draußen. Es ist ein wunderschöner, herrlicher Tag. So etwas hat sie noch nie zuvor gesehen. Sie hat ihr ganzes Leben angekettet an der Höhlenwand verbracht. Nun lässt sie ihren Blick über die Vögel und den Himmel und das Gras und das Wasser streifen, und sie fragt sich: "Wo bin ich denn hier gelandet?" Sie blickt umher und es haut sie völlig um. Sie kann es nicht fassen. Das ist das sagenhafteste Erlebnis ihres Lebens. Sie saugt alles auf, bis sie sich plötzlich erinnert ... Ihre Freunde sind ja immer noch in der Höhle! Richtig? Und sie denkt: "Ich muss ihnen davon erzählen. Ich muss zurück in die Höhle. Ich muss sie befreien und ihnen diesen Ort hier zeigen."

Also wandert sie zurück in die Höhle, und was passiert, wenn man draußen im hellen Sonnenlicht war und dann in einen sehr dunklen, kaum beleuchteten Raum geht? Man kann erst nichts sehen, oder? Alle anderen, die schon länger im Raum sind, können problemlos sehen, aber man selbst nicht, weil die Augen sich noch nicht an die Dunkelheit gewöhnt haben. Durch das Licht ihrer "Erleuchtung" kann sie in der Höhle also nicht gut sehen und sie stolpert. Sie fällt und stößt einige Dinge um, und die anderen lachen sie aus. "Was stimmt nur mit ihr nicht?" Dann versucht sie ihnen zu erklären, was sie draußen gesehen hat, aber ihr fehlen die Begriffe dafür. Sie hat es erlebt, kann aber nicht die richtigen Worte finden. Sie fängt stockend an: "Das ist so ähnlich wie ..." Stellen Sie sich vor, einem Blinden die Farbe Blau zu erklären, zum Beispiel. Ja? Oder die Gerüche oder das Wärmegefühl, das von dem großen Lichtball am Himmel ausgeht. Ihr fehlen die Worte dafür. Obwohl sie recht hat und die anderen sich irren, erscheint sie den Menschen, die an der Wand angekettet sind, wie eine Verrückte. Sie schauen sie nur ungläubig an, lachen und machen sich über sie lustig.

Ganz ähnlich ergeht es jemandem, der zum ersten Mal den Heiligen Geist erlebt: jemandem, der einen Blick hinter den Vorhang erhascht und ein starkes geistliches Erlebnis mit Gott hat. Man kommt von diesem Erlebnis zurück und wirkt auf andere vielleicht wie ein schusseliger Clown. Man hat nicht die Worte, um das Erlebnis zu beschreiben, und andere lachen über einen. Trotzdem müssen wir zurück in die Höhle, und wir müssen wissen: Selbst während wir in der Höhle leben, gibt es da draußen immer noch eine größere Welt, wo wir hingehen werden. Die beiden sind miteinander verbunden.

Das ist so wichtig. Es ist so wichtig, dass wir verstehen: Wir leben in einer physischen Welt, die sich auf die Dinge des Geistes gründet und von ihnen beeinflusst wird. Übrigens ist das auch eine Denkrichtung, in die Wissenschaftler immer mehr gehen.

Vor ungefähr fünf Jahren wurde ich zu einem "Geheimtreffen" des Harvard Club in Manhattan eingeladen. Es war eine Versammlung von ungefähr 120 Astrophysikern, Evolutionsbiologen und Chemikern, die dort zusammenkamen, und all diese Leute waren Christen. Ich kam etwas spät zu dem Treffen. Stellen Sie sich das vor, alle Leutedort kamen von Elite-Unis wie Harvard, M.I.T., Stanford und ein paar von Cambridge. Und als ich dort in den Raum kam, der mit einigen der klügsten Köpfe auf dem Planeten gefüllt war, sangen sie gerade ein Kirchenlied und hatten ihre Hände wie eine Schar Pfingstler gen Himmel gehoben. Wie kommt das?

Nun, es gibt in der Wissenschaft viel Neues, was Wissenschaftler dazu bringt, das Universum mit neuen Augen zu sehen. Es gibt viele Wege, wie sie versuchen, das zu beschreiben, was ganz nach einer geistlichen Welt aussieht, Dinge wie das "Multiversum" und alle möglichen Begriffe, die ehrlich gesagt religiös klingen. Es gibt ein Zitat des Astrophysikers Robert Jastrow, der früher ein Agnostiker oder Atheist war. In Bezug auf diese ganzen Entwicklungen in der Wissenschaft stellte er fest: "Zu diesem Zeitpunkt macht es den Eindruck, als wenn die Wissenschaft nie den Schleier über dem Geheimnis der Schöpfung heben wird. Für den Wissenschaftler, der fest an die Kraft der Vernunft geglaubt hat, endet die Geschichte wie ein böser Traum. Er hat die Berge der Unwissenheit erklommen. Er erreicht den höchsten Gipfel, und als er sich über den letzten Felsen zieht, wird er von einer Gruppe Theologen begrüßt, die schon seit Jahrhunderten dort sitzen."

Wir leben in einer geistlichen Welt. Es ist eine physische und eine geistliche Welt, und die beiden sind auf wunderbare Weise zusammengewoben. Gott möchte Sie wissen lassen, dass Ihnen diese Welt offen steht, und in dieser Welt ist alles, alles möglich.

Hoffnung: Du bist gesegnet!

Diese Welt wird vom himmlischen Vater regiert, einem liebenden Gott, der vollkommene Kontrolle und Autorität darüber hat. Ganz gleich, wie schlimm die Dinge werden – Gott herrscht selbst über den Tod. Es gibt kein Unglück, keinen Kummer, keinen Verlust, keine Krankheit, kein Älterwerden, das seine Güte, seine Wunder und seine Macht beseitigen kann.

Liebe Freunde, das Beste liegt noch vor Ihnen. Bitten Sie Gott um Glauben und erleben Sie, wie er sich in Ihrem Leben blicken lässt.

Also, wer bin ich? Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Wo bin ich? Ich bin in der Welt des Vaters. Was ist das Problem? Durch Sünde und Scham sind wir abgeschnitten. Wir sündigen und dann schämen wir uns, und dadurch fühlen wir uns voneinander getrennt. Das führt zu noch mehr Sünde und noch mehr Scham. Wir alle haben einander verletzt. Unser Stolz kommt uns in die Quere, sodass wir keine Gnade walten lassen und uns nicht gegenseitig vergeben wollen, oder wir weigern uns, zu Gott zu kommen. Was ist die Lösung? Gnade. Es ist Gnade. Das Kreuz und die Auferstehung. Die Lösung ist, ein Schüler von Jesus zu werden. Folgen Sie ihm nach. Widmen Sie ihm Ihr Leben. Tun Sie alles, was Sie können, um ihn kennenzulernen. Beten Sie. Hören Sie auf ihn. Das ist das Wichtigste, was Sie machen können. Werden Sie ein Schüler von Jesus und erleben Sie, wie der Vater sich in Ihnen in der guten Welt, die er geschaffen hat, zur Verfügung stellt – auch wenn die Welt äußerlich chaotisch scheinen mag. Sie können Frieden und Leben und Gunst und Segen empfangen. Das ist so gut.

Herr, im Namen von Jesus – wir lieben dich. Ich bete, dass alle, die mich jetzt hören, Glauben empfangen. Glaube ist nichts, was wir durch unseren eigenen Willen erzeugen können. Es ist ein Geschenk. Ich bete, dass du uns geistliche Augen und ein geistliches Herz gibst, sodass wir in deiner guten Welt leben können. Wir lieben dich, Herr. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller):

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.